

STRUKTURPROZESS IM KIRCHENBEZIRK HESSEN SÜD (SELK)

– zur Veröffentlichung in den Gemeinden der Rhein-Main-Region –

Unsere Kirche wandelt sich. Es gibt nicht genug theologischen Nachwuchs. Die Finanzmittel sind knapp.

Wir brauchen vor dieser Aufgabe nicht zu verzagen, sondern können Gottes Kirche auf Erden mit seiner Hilfe gestalten. Veränderungen und Aufbrüche haben immer Chancen, Verkrustetes bricht auf. Natürlich geht auch liebgewordenes verloren, dafür entsteht Neues.

Um die vielen Vakanzen in der Kirche auf viele Schultern zu verteilen, hat das Kollegium der Superintendenten im Jahr 2016 beschlossen, in allen Kirchenbezirken Pfarrstellen zu verringern. Der Bezirk Hessen Süd soll auf dieser Grundlage auf zwei Pfarrstellen verzichten.

Eine Pfarrstelle wurde bereits in den Gemeinden im Westerwald eingespart. Die Gemeinde Limburg verzichtet für zunächst 5 Jahre auf die Ausübung ihres Berufsrechts. Die Gemeinde Gemünden verzichtet ebenfalls für 5 Jahre auf die Ausübung ihres Berufsrechtes. So war es möglich eine Diakonin für alle vier Westerwald-Gemeinden einzustellen. So werden jetzt die vier Gemeinden von zwei Pfarrern - Daniel Schröder für Steeden und Limburg und Sebastian Anwand für Allendorf/Ulm und Gemünden - sowie Diakonin Jaira Hoffmann versorgt.

Die zweite Stelle in unserem Kirchenbezirk soll im Rhein-Main Gebiet eingespart werden. Hierfür wurde 2017 vom Bezirksbeirat eine Strukturkommission eingesetzt, in der die Gemeinden vertreten sind. Aus unserer Gemeinde sind dies Susanne Schulz und Werner Dielmann. Verschiedene Lösungsmöglichkeiten wurden beraten, bisher wurde aber keine für alle tragbare gefunden.

Da der Strukturprozess im Jahr 2022 in der Gesamtkirche abgeschlossen sein soll, wird jetzt im Rhein-Main-Gebiet intensiver weiterverhandelt. Die Gemeinden werden einen Fragebogen bekommen, der als Grundlage der Gespräche in der Gemeinde dienen und bis zum 31. Juli eingereicht werden soll.

Die Strukturkommission wird dann auf Grundlage der Rückmeldungen einen Vorschlag erarbeiten, wie eine neue Struktur konkret aussehen könnte. Dieser Vorschlag soll in allen Gemeinden beraten, gegebenenfalls nachverhandelt und am Ende gemeinsam beschlossen werden.

Begleitend wäre es gut, wenn die Gemeinden an den Themen wie „Ehrenamtliches Engagement“, „Ausbildung und Einsatz von Lektoren“ und anderen Themen weiterarbeiten würden. Hier können wir von Erfahrungen profitieren, die bereits in einzelnen Gemeinden, etwa in Vakanzzeiten, gemacht wurden.

Die Zukunft unserer Gemeinden sind ein Gebetsanliegen. Wir können Gott um seinen Segen bitten. Er begleitet unseren Weg und trägt uns.

Fragen an die SELK-Gemeinden im Rhein-Main-Gebiet zur strukturellen Veränderung ab 2022

- Antworten bitte schriftlich bis zum 31. Juli 2021 an Thomas Hartung einreichen -

1. Wie viele Familien mit wie vielen Kindern, wie viele Paare und wie viele Ledige zählen jeweils zu den Gemeinden des Pfarrbezirks? Wieviel leben davon direkt an den Gottesdienstorten?
2. Inwieweit lässt sich gemeindliches Leben auch ohne Präsenz des Pfarrers vor Ort in den Gemeinden gestalten und aufrechterhalten (z.B. Gemeindegemeinschaften, Hauskreise)?
3. Wofür und wie oft ist die örtliche Präsenz des Pfarrers zwingend erforderlich (z.B. Gottesdienste, Nachfrage nach Seelsorge, Nachfrage nach Hausabendmahl, Arbeit mit Kindern und Konfirmanden)?
4. Unzweifelhaft ist eine Zuordnung der Gemeindeglieder zu einem Seelsorger gewünscht. Muss das der eigene Pfarrer sein oder kann es auch ein Pfarrer aus einer Nachbargemeinde sein?
5. Was würde ggf. vermisst werden bzw. was müsste man aufgeben, wenn kein Pfarrer der SELK vor Ort wohnen würde?
6. Wie viele und welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es in den Gemeinden, die deren „Funktionalität“ gewährleisten? Welche Aufgaben übernehmen sie?
7. Welche Möglichkeiten von Zusammenarbeit/Kooperationen/Pfarrbezirksbildungen gibt es mit Gemeinden in geografischer Nähe?
8. Welche Gebäude und Liegenschaften sind vorhanden? Wie ist deren Zustand und welche Erhaltungsaufwendungen sind ggf. notwendig?

Fragen zur gottesdienstlichen Versorgung:

9. Ist ein Gottesdienst auch am Samstag- oder Sonntagabend vorstellbar? Was wäre ggf. zu erwarten, wenn angestammte Gottesdienstzeiten am Sonntagvormittag nach vorne oder hinten verschoben würden?
10. Sollte eine Person die meisten Gottesdienste leiten oder kann es auch eine größere Abwechslung geben?
11. Wie häufig ist ein Abendmahlsgottesdienst im Monat gewünscht/üblich/vorgesehen?
12. Wie viele Lektoren/Lektorinnen gibt es, die Gottesdienste leiten können?
13. Welche Besonderheiten der Gemeinden sind erwähnenswert und sollten, wenn möglich, berücksichtigt werden?